



Informationsbroschüre Lese-Rechtschreibschwäche



Informationsbroschüre

Lese-Rechtschreibschwäche

Inhalt

Definition und mögliche Anzeichen – S. 3

Definition – S. 3

Typische Anzeichen – S. 4

Ursachen und Faktoren – S. 6

Genetische Veranlagung – S. 6

Neurobiologische Unterschiede – S. 6

Umweltfaktoren – S. 7

Diagnostik – S. 8

Testung und Testverfahren – S. 8

Feststellung einer LRS – S. 10

Förderung – S. 12

Förderprogramm Rechtschreibung – S. 12

Leseförderung – S. 14

Phonologische Bewusstheit – S. 16

Schule – S. 18

Nachteilsausgleich und weitere

Unterstützungsmöglichkeiten – S. 18

Nachteilsausgleich und zentrale Prüfungen – S. 20

Familiäre Unterstützung – S. 21

Tipps für das Üben zu Hause – S. 21

Unterstützendes Verhalten – S. 23

Weitere Informationen und Links – S. 25

Definition und mögliche Anzeichen

Definition

Die Begriffe Lese-Rechtschreibschwäche, Legasthenie oder Lese - Rechtschreibstörung beschreiben anhaltende Schwierigkeiten eines Kindes beim Erwerb der grundlegenden Kompetenzen im Lesen und/oder Rechtschreiben.

Häufig werden die verschiedenen Begriffe synonym verwendet; eine klare Trennschärfe gibt es nicht. Wir bevorzugen die pädagogisch geprägten Begriffe von Lese-Rechtschreibschwäche und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten.

Teilweise treten die Schwierigkeiten nur im Lesen oder in der Rechtschreibung auf, dann spricht man von einer isolierten Leseschwäche bzw. einer isolierten Rechtschreibschwäche.

Ausgeschlossen werden Kinder, deren Lernprozess durch eine geistige Behinderung, erhebliche Beeinträchtigungen der Sinnesorgane, mangelnde Beschulung oder unzureichende Sprachkenntnisse bedingt sind.

Im Rahmen der IDC-11 Klassifizierung (Internationaler Schlüssel zur Klassifikation von Krankheiten) wurde das sogenannte Diskrepanzkriterium hinzugezogen. Dieses besagt, dass zur Feststellung einer Lese-Rechtschreibstörung eine durchschnittliche Intelligenzleistung vorliegen muss, also eine Diskrepanz zwischen der unterdurchschnittlichen Rechtschreib- und/oder Leseleistung und der Intelligenz herrscht.

Die pädagogische Betrachtungsweise auf eine Lese-Rechtschreibschwäche hat die akuten Lernschwierigkeiten des Kindes im Lesen und Schreiben im Fokus und weniger die Intelligenz oder Leistung in anderen Schulfächern.

In der Lerntherapie geht es konkret um die schrittweise Bewältigung der Lernschwierigkeiten innerhalb eines individuellen Förderrahmens.

Typische Anzeichen

Häufig kommen während der Grundschulzeit erste Anzeichen zum Vorschein, die auf das Vorliegen einer LRS hinweisen können.

Im Bereich des Rechtschreibens sind diese:

- Auslassen und Vertauschen von Buchstaben, Silben und Wörtern
- hohe Fehlerzahl trotz intensiven Übens bei Diktaten, Abschreibtexten und freien Texten
- Wörter werden häufig mehrfach und/oder unterschiedlich falsch geschrieben
- Rechtschreibregeln können nicht dauerhaft erlernt und abgerufen werden
- häufig unleserliche Handschrift
- häufiges Vermeiden beim Schreiben längerer Sätze und Texte

Beim Lesen treten häufig folgende Anzeichen auf:

- Schwierigkeiten bei der Buchstaben- und Lauterkennung
- Schwierigkeiten beim Zusammenziehen (Verschmelzen) der Laute
- mangelnde Lesegenauigkeit, eher raten statt lesen
- niedrige Lesegeschwindigkeit, stockendes Lesen
- unzureichendes Leseverständnis
- Leseunlust oder Vermeidungsverhalten

Darüber hinaus können in anderen Bereichen wie Sprechen, Hören und sonstigem Verhalten diese Hinweise auffällig sein:

- undeutliche Aussprache
- Schwierigkeiten beim Heraushören unterschiedlicher Laute
- Schwierigkeiten beim Nachsprechen von längeren Wörtern oder Reimen
- Schwierigkeiten beim Benennen unterschiedlicher Farben, Formen oder Größen
- generelle Unlust oder Desinteresse bezüglich Lesen und/oder Schreiben
- motorische Unruhe und hohe Ablenkbarkeit
- häufige Hausaufgabenkonflikte
- in Extremfällen: Schulverweigerung

Es kann durchaus vorkommen, dass neben oder in Folge einer Lese-Rechtschreibschwäche psychische Probleme bei Kindern und Jugendlichen vorliegen. Dann sollte immer der fachärztliche Rat bei Kinderärzten, Kinder- und Jugendpsychologen oder -psychiatern aufgesucht werden.

Ursachen und Faktoren

Genetische Veranlagung

In unseren Beratungsgesprächen taucht regelmäßig die Frage auf: "Ist eine Lese-Rechtschreibschwäche vererbbar?". In der Wissenschaft ließ sich eine gewisse Abhängigkeit bei genetischen Vorbelastungen feststellen. Es ist nicht unüblich, dass Kinder eine Lese-Rechtschreibschwäche haben, wenn eines der Elternteile ebenfalls betroffen ist.¹ Auch unter Geschwistern kann eine LRS vermehrt feststellbar sein. Allerdings ist der erbliche Faktor nur als ein Teil und niemals hauptverantwortlich für das Vorliegen einer LRS zu betrachten.

Neurobiologische Unterschiede

Wissenschaftliche Untersuchungen kamen mit Hilfe von bildgebenden Verfahren zu dem Ergebnis, dass besonders die linken temporoparietalen Bereiche des Gehirns bei Menschen mit LRS deutlich geringer aktiviert werden. Diese Bereiche benötigt man bei Wortleseaufgaben und Aufgaben zur Sprachunterscheidung. Ebenso ließen sich Schwächen in der auditiven Wahrnehmung und Verarbeitung von sprachlichen Reizen feststellen.²

Vornehmlich beschäftigt sich die neurobiologische Forschung mit der Ermittlung eines biologischen Risikos für eine LRS, da auch hier für die Entstehung einer LRS mehrere Faktoren zu Grunde liegen.

¹ vgl. Schulte-Körne, Gerd: Neurobiologie und Genetik der Lese-Rechtschreibstörung (Legasthenie). München 2003, S. 28.

² vgl. Schulte-Körne, Gerd: Neurobiologie und Genetik der Lese-Rechtschreibstörung (Legasthenie). München 2003, S. 6 f. 6

Umweltfaktoren

Zu den äußeren Faktoren, die Einfluss auf die (Lern-)Entwicklung eines Kindes haben, zählen das familiäre Umfeld und das schulische Umfeld. Kinder mit LRS profitieren auf vielfältige Weise von einem familiären Umfeld, welches unterstützend und positiv-motivierend wirkt. Gleiches gilt auch im Idealfall für die schulische Umgebung. Lehrkräfte, die sich fachkundig und verständnisvoll für die Bedürfnisse von Kindern mit einer LRS zeigen, sind für die weitere Entwicklung und den Lernerfolg maßgeblich.



Betrachten Sie sich als Familie und das schulische Umfeld als große Einflussfaktoren für die Lernentwicklung Ihres Kindes. Beide wirken wechselseitig und sollten immer in Kooperation und als Unterstützung für das Kind agieren.

Diagnostik

Testung und Testverfahren

Für die Diagnostik einer Lese-Rechtschreibschwäche ist es wichtig, dass wissenschaftlich normierte und standardisierte Testverfahren eingesetzt werden.

Natürlich scheuen viele Eltern die Durchführung einer Testung, weil das ihre Kinder unter einen zusätzlichen Druck setzen und die Testsituation als solches auf einige Kinder beängstigend wirken kann.

Hier sollte man sich verdeutlichen, dass die Notwendigkeit einer Testung überwiegt, weil sie allen Beteiligten Klarheit verschaffen kann und immer die Grundlage für eine individuelle Förderung darstellt.

In unserer Lerntherapiepraxis nutzen wir eine pädagogische Herangehensweise - keine klinisch-medizinische- und dies bedeutet, dass unsere Testungen ein einmaliger Termin für das Kind sind, die maximal 60-90 Minuten dauern.

Mit unserer pädagogischen Erfahrung setzen wir einen besonderen Fokus auf das Nehmen von Ängsten und Unsicherheiten und betrachten die Testung als eine Feststellung von Schwächen und Stärken des Kindes. Die Testung ist für uns keine reine Überprüfung, sondern ein Start und Auftakt für eine neue Lernentwicklung.

In einer Rechtschreibtestung sollen Kinder diktierter Wörter und Sätze, in den höheren Klassenstufen auch die Zeichensetzung, aufschreiben. Wir verwenden dafür das Testverfahren der Hamburger Schreib-Probe (HSP). Darin werden die grundlegenden Rechtschreibstrategien (alphabetische, morphematische und wortübergreifende) und orthografisches Strukturwissen abgefragt. Neben der Ermittlung der reinen Fehlerzahlen geht es auch um eine Einordnung der Fehlerarten in die jeweiligen Kompetenzbereiche.

Die Testung kann frühestens im zweiten Halbjahr der Klasse 1 eingesetzt werden und verfügt über verschiedene Leistungsdifferenzierungen bis zur Klasse 10. Das Testverfahren inklusive Anleitung dauert ca. 30 Minuten.

Bei der Ermittlung zur Leseleistung arbeiten wir bei Grundschulern der Klasse 1-4 mit dem Potsdamer Lesetest (PLT), ab Klasse 5 mit dem Lesetest Sekundarstufe (LeSek) und ab Klasse 10 setzen wir den Lesegeschwindigkeits- und -verständnistest (LGVT) ein.

Potsdamer Lesetest:

Der Potsdamer Lesetest (PLT) beinhaltet zwei Untertests. Im ersten Untertest Worterkennen geht es um die basale Lesefähigkeit, Wörter zügig und korrekt zu erfassen. Der zweite Untertest Leseverstehen fragt mit Hilfe von Sätzen und kurzen Texten das Leseverständnis ab. Die Bearbeitungszeit beträgt ca. 10-15 Minuten.

Lesetest Sekundarstufe:

Der Lesetest Sekundarstufe (LeSek) fragt die Lesekompetenz in drei Bereichen von Wort-, Satz- und Textebene ab. Im ersten Untertest „Einzelwörter“ müssen wortähnliche Pseudowörter und Fremdwörter laut vorgelesen werden. Anschließend sollen „Arbeitsanweisungen“ in Texten nach bestimmten Kriterien markiert werden. Im dritten Untertest „Texte“ müssen nacheinander drei Texte (leise) gelesen und anschließend die Inhalte wiedergegeben werden. Die Bearbeitungszeit beträgt ca. 15-20 Minuten.

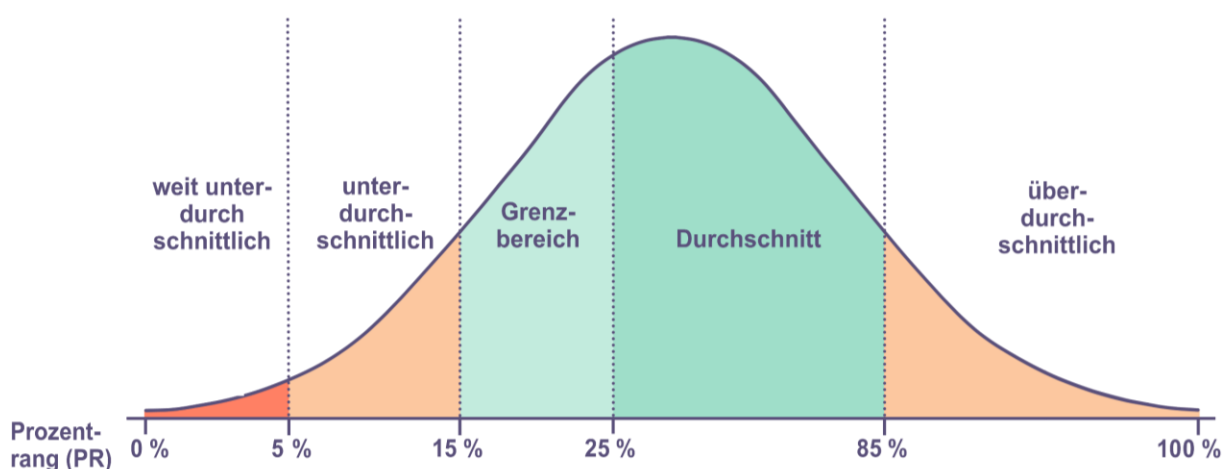
Lesegeschwindigkeits- und -verständnistest:

Der Lesegeschwindigkeits- und -verständnistest (LGVT) ermittelt die Lesefähigkeit in den Bereichen Dekodieren und sinnentnehmendes Lesen. Innerhalb von 6 Minuten soll in einem Text an verschiedenen Stellen bei einer Auswahl von drei Wörtern das korrekte Wort markiert werden, welches zum Inhalt des Gelesenen passt.

Feststellung einer LRS

Die Lese-Rechtschreibschwäche erfolgt über eine leistungsbezogene Definition mit Hilfe von Bezugsnormen. Das bedeutet, dass ermittelt wird, wie die individuelle Leistung im Schreiben und Lesen relativ zu einer für den Test ermittelten Normgruppe in Bezug auf Klassenstufe und Schulform ist. Dies geschieht in der Regel unter Verwendung einer Prozentrangskala und eines Prozentranges innerhalb einer Normalverteilung. Die Normalverteilung ist ein statistisches Verteilungsmodell, in dem die Wahrscheinlichkeit von Häufigkeiten um einen Mittelwert symmetrisch angeordnet wird.

Der jeweilige Prozentrang (PR) gibt den prozentualen Anteil der Bezugsgruppe wieder, der unterhalb eines Wertes liegt. Beispielsweise bedeutet ein Testwert mit einem PR=5, dass 5% in der Stichprobe genauso oder schwächer abgeschnitten haben. Die Testleistung kann der Gruppe der schwächsten 5% in der jeweiligen Klassenstufe und Schulform zugeordnet werden.



Normalverteilung mit Prozentsatz der Fälle, die sich beim Abtragen von Einheiten der Standardabweichung ergeben und Prozentskala

Es ergeben sich für die Auswertung mit Prozenträngen verschiedene Leistungsbereiche, die sich innerhalb der Normalverteilung ablesen lassen:

- PR 0 - 5: schwache Leistung
- PR 6-15: unterdurchschnittliche Leistung
- PR 16-25: Leistung im Grenzbereich
- PR 26 - 85: durchschnittliche Leistung
- PR 86 - 100: überdurchschnittliche Leistung

Zur Diagnosestellung LRS wird häufig als Grenzwert der PR ≥ 10 definiert, der die leistungsschwächsten 10 Prozent einer Population erfassen. Ein erhöhter Förderbedarf im Schreiben und/oder Lesen lässt sich auch schon bei einem unterdurchschnittlichen Ergebnis, also PR ≥ 15 , ableiten. Manchmal bewegen sich Kinder in einem Grenzbereich, der zwar statistisch keine eindeutige Feststellung einer LRS zulässt, sie haben aber dennoch erhebliche Schwierigkeiten in der Rechtschreibung und im Lesen. Daher kann auch in solchen Fällen eine lerntherapeutische Förderung sinnvoll sein.

Es sollte immer beachtet werden, dass Prozentränge immer nur den Rang innerhalb einer Stichprobe angeben, aber keine Interpretation zu den jeweiligen Abständen einzelner Prozentränge zulassen. Eine Leistungsverbesserung eines Prozentranges von 10 auf 12 kann nicht gleichbedeutend mit einer Verbesserung von 40 auf 42 sein.

Darum ist es wesentlich, bei Wiederholungstestungen und der Analyse der Lernfortschritte eines Kindes weitere Kriterien als nur die Prozentränge aus den Testungen hinzuzuziehen.

Förderung

Förderprogramm Rechtschreibung

Um gut und richtig schreiben zu können, brauchen Schüler:innen:

- 1. Eine Einsicht in Gesetzmäßigkeiten der deutschen Sprache und Rechtschreibung*
- 2. Die Fähigkeit zur Selbstkorrektur*

Sie benötigen klare und simple Strategien, die sie befähigen, die Schreibung eines Wortes eigenständig herleiten zu können.

Wir arbeiten in der Rechtschreibförderung mit der FRESCH (Freiburger Rechtschreibschule) - Methode.

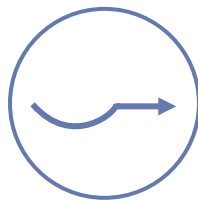
Diese verfolgt einen dynamisch-integrativen Ansatz, der das Zusammenwirken von Wahrnehmung und Motorik im Fokus hat. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass beim Erlernen und Ausüben von Lesen und Schreiben mehrere neuronale Prozesse gleichzeitig notwendig sind.

Die FRESCH-Methode übersetzt diese Prozesse in Übungen, die das rhythmisch-melodische Sprechen motorisch begleiten und führt auf dieser Basis weitere Rechtschreibstrategien des Verlängerns und Ableitens ein.

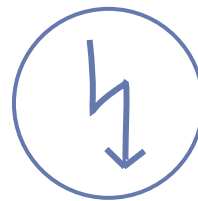
Fresch Strategien und Symbole:



**Silben
schwingen**



Verlängern



Ableiten



Merken

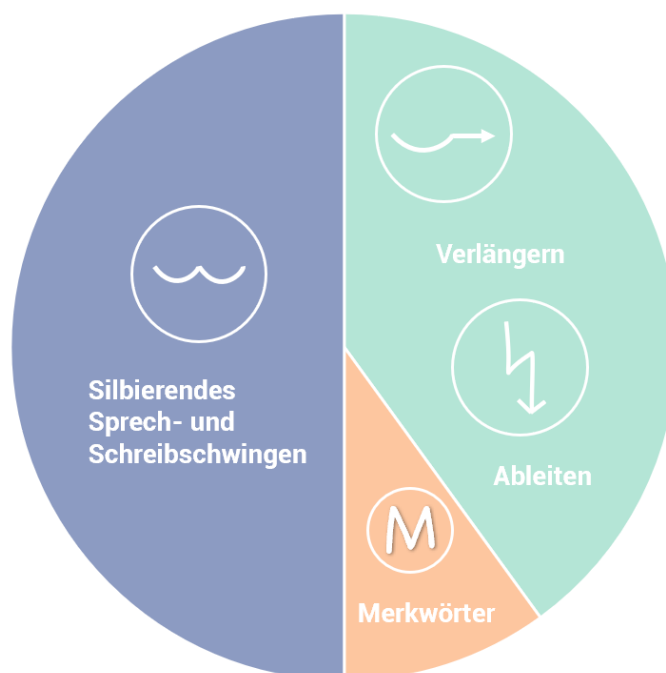
Fast die Hälfte der deutschen Wörter lassen sich rein durch silbierendes Sprechschwingen erschließen (Scho-ko-la-de).

Ein weiterer großer Teil kann durch das Verlängern der Wörter (Hand - Hände) und das Ableiten von bekannten Worten (Bäcker von backen) hergeleitet werden.

Nur einen geringen Prozentsatz von Wörtern muss man sich merken (enttäuschen).

Es geht nicht um das Üben von Einzelphänomenen, sondern um das Erlernen allgemeingültiger Strategien. Dazu gehört auch, dass Kinder mit der FRESCH-Methode Kompetenzen erwerben, die ihnen zur aktiven Selbstorganisation und (Selbst-) Hilfe bei Schreib- und Leseprozessen dienen sollen. Hierfür setzen wir sogenannte Transferübungen ein, die schrittweise zum freien Schreiben hinleiten. Schüler:innen sollen das bereits Erlernte nun in anderen Aufgabenformaten möglichst ohne Hilfestellung abrufen und korrekt anwenden.

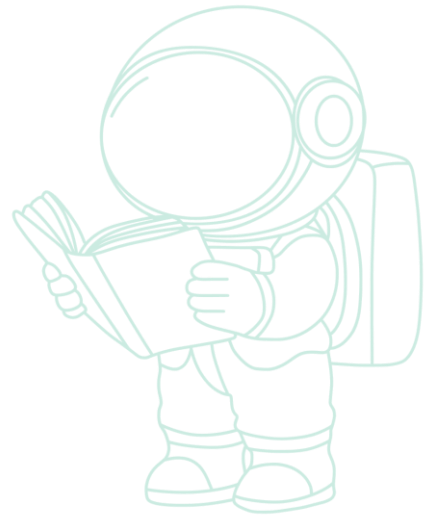
Verteilung der FRESCH- Strategien nach Häufigkeit:



Leseförderung

In der Leseförderung greifen wir das Silbenprinzip aus der FRESCH-Methode auf, indem wir im Bereich des Erstlesens und für schwache Leser:innen die Silbenmethode des Mildenberger Verlags nutzen.

Die Silbenstruktur eines Wortes wird durch eine farbige Markierung in Rot und Blau der einzelnen Sprechsilben sofort erkennbar. Diese hilft bei der Erschließung des Wortes in Bezug auf das reine Erlesen und auch in Bezug auf den Wortinhalt.



Unsere Leseförderung unterstützt die Kinder beim flüssigen Lesen, indem wir mit ihnen trainieren, Wörter direkt in silbischen Einheiten zu erfassen, statt jeden Buchstaben einzeln zu erlesen. Das besonders für Schüler:innen mit LRS herausfordernde Zusammenschleifen von einzelnen Lauten entfällt.

Dies stabilisiert die Leseflüssigkeit und -geschwindigkeit, das Erkennen von kurzen und langen Vokalen und fördert eine richtige Aussprache.

Weitere Bereiche der Lesekompetenz bestehen aus verschiedenen Lesetechniken wie die Lesegenauigkeit, das Lesetempo oder das automatisierte Erfassen bzw. Erlesen einzelner Wörter. Bei der schrittweisen Erarbeitung von Silben, Wörtern, Sätzen und schließlich Texten wird begleitend das Leseverstehen trainiert. Erst wenn die basalen Lesekompetenzen sicher beherrscht werden, also automatisch erfolgen können, kann man sich in der Leseförderung mit textübergreifenden Aspekten beschäftigen. Dies umfasst die Auseinandersetzung mit verschiedenen Textsorten und fragt Kenntnisse, die über den Textinhalt hinausgehen, ab.

Wie in vielen anderen Förderbereichen der Lerntherapie erfolgt auch die Leseförderung schrittweise und baut auf vorhandenen Kompetenzen auf. Sie erfordert Geduld, Kreativität und individuelle Förderung.

Durch den Einsatz multisensorischer Lernmethoden, regelmäßiges Üben, die Verwendung von digitalen Medien und die kontinuierliche positive Verstärkung können Kinder mit Lese-Rechtschreibschwäche ihre Lesefähigkeiten verbessern und eine positive Einstellung zum Lesen entwickeln. Die Förderung sollte dabei stets an die Bedürfnisse des Kindes angepasst und mit einer positiven Lernatmosphäre unterstützt werden, um nachhaltige Erfolge zu erzielen.



Phonologische Bewusstheit

Phonologische Bewusstheit beschreibt das Wissen über die Struktur der gesprochenen Sprache. Sie umfasst die Fähigkeit, unterschiedliche Lautsegmente in einem Wort zu erkennen, zu unterscheiden und zu manipulieren. Diese Fähigkeiten sind entscheidend für den Erwerb von Lese- und Schreibfertigkeiten, da das Erkennen von Lauten (Phonemen) und deren Zuordnung zu Buchstaben eine Grundlage für das Lesen und Schreiben darstellt.

Die phonologische Bewusstheit besteht aus verschiedenen Teilbereichen:

- **Wörter hören und erkennen:** Ein Kind erkennt, dass ein Satz aus mehreren Wörtern besteht (z. B. „Die Katze schläft“).
- **Silben erkennen:** Kinder können ein Wort in seine Silben zerlegen (z. B. „Ba-na-ne“).
- **Laute erkennen:** Kinder lernen, dass jedes Wort aus Lauten (Phonemen) besteht und können diese Laute erkennen und isolieren (z. B. „Tisch“ beginnt mit dem Laut „t“).
- **Reimwahrnehmung:** Kinder erkennen und bilden Reime (z. B. „Haus“ und „Maus“).
- **Anfangslaute identifizieren:** Kinder können den ersten Laut eines Wortes erkennen (z. B. das Wort „Hund“ beginnt mit dem Laut „h“).
- **Endlaute erkennen:** Kinder erkennen den letzten Laut eines Wortes (z. B. „Tisch“ endet mit dem Laut „sch“).
- **Lautabgleich:** Kinder üben das Zuordnen von Lauten zu den entsprechenden Buchstaben (eine grundlegende Fertigkeit für das Lesen und Schreiben).

Eine gut entwickelte phonologische Bewusstheit ist vor allem für Kinder im Vorschulalter und zu Beginn der Grundschule wichtig, da sie die Grundlage für den Übergang vom Sprechen zum Lesen und Schreiben bildet.

In der Förderung setzen wir gezielt und bedarfsgenau Übungen und Spiele zur Verbesserung der phonologischen Bewusstheit ein. Diese sind zum Beispiel Reimwörter bilden, Silben laufen und klatschen oder diverse Hörübungen zu Einzellauten an verschiedenen Stellen im Wort.



Schule

Nachteilsausgleich und weitere Unterstützungsmöglichkeiten

In einem LRS-Erlass von 1991 (ergänzt durch Empfehlungen der Kultusministerkonferenz in 2007) ist bereits verankert, dass Kinder mit Teilleistungsstörungen (und dazu wird auch eine Lese-Rechtschreibschwäche gezählt) trotz ihrer Schwierigkeiten angemessen gefördert und unterstützt werden sollen. Es geht darum, dass sie ihre schulischen Leistungen verbessern können und ihnen gleiche Chancen im Bildungssystem geboten werden.

Darum findet in der Praxis der sogenannte Nachteilsausgleich seine Verwendung. Er bezeichnet Maßnahmen, die dazu dienen, Benachteiligungen aufgrund von besonderen Bedürfnissen oder Beeinträchtigungen auszugleichen. Ziel ist es, Chancengleichheit zu schaffen und allen Schüler:innen eine faire Teilnahme am Unterricht und an Prüfungen zu ermöglichen.

Gelegentlich herrscht von dem Nachteilsausgleich ein falscher Eindruck; er ist kein "Vorteil" oder eine "Bevorzugung", sondern ein Instrument, um die gleichen Ausgangsbedingungen für alle Kinder zu schaffen.

Die konkrete Form des Nachteilsausgleichs hängt immer von der jeweiligen Beeinträchtigung ab und die Gewährung obliegt immer der fachlich-pädagogischen Einschätzung durch die Schule.

Erziehungsberechtigte oder Lehrkräfte beantragen einen Nachteilsausgleich formlos bei der Schulleitung. Zur Begründung müssen Bescheinigungen über die Teilnahme an Fördermaßnahmen oder ein Diagnostiknachweis beigelegt werden. Für Schüler:innen mit LRS reicht eine pädagogische Diagnose aus, wie sie zum Beispiel in unseren Testgutachten enthalten ist. In der Regel werden diese von den Schulen flächendeckend akzeptiert.

Mögliche Maßnahmen beim Nachteilsausgleich sind:

- **Mehr Zeit für Prüfungen:** Schüler:innen mit Lese-Rechtschreibschwäche erhalten zusätzliche Zeit für schriftliche Arbeiten und Prüfungen.
- **Verwendung von Hilfsmitteln:** Schüler:innen dürfen zusätzliche Hilfsmittel verwenden, z.B. ein Wörterbuch, ein Computer oder spezielle Software (z.B. eine Vorlesefunktion), um ihre Lesefähigkeiten zu unterstützen.
- **Mündliche statt schriftliche Prüfungen:** Schüler:innen, die aufgrund von Schreibproblemen Schwierigkeiten haben, schriftlich zu arbeiten, können eine Prüfung mündlich ablegen.
- **Veränderte Prüfungsformate:** Die Aufgabenstellung wird angepasst, um den/die Schüler:in nicht zusätzlich zu benachteiligen. Beispielsweise können Aufgaben mit reduzierter Textmenge oder mit vergrößertem Schriftbild gestellt werden.
- **Verlängerte Pausen:** Schüler:innen, die aufgrund von Konzentrationsproblemen oder körperlichen Einschränkungen schneller ermüden, können längere Pausen erhalten.
- **Berücksichtigung bei Leistungsbeurteilungen:** Rechtschreibleistungen werden nicht in die Beurteilung bei schriftlichen Arbeiten mit einbezogen.

Nachteilsausgleich und zentrale Prüfungen

Der Nachteilsausgleich (NTA) soll nach Möglichkeit zum Ende der Sekundarstufe I hin sukzessive abgebaut werden. Er ist dynamisch und bedarf einer regelmäßigen Überprüfung und ggf. Anpassung. Wenn Sie einen Nachteilsausgleich für zentrale Prüfungen wie die zentralen Abschlussprüfungen (ZP10) oder das Abitur beantragen möchten, gelten folgende Voraussetzungen zur Gewährung:

- Ein entsprechender NTA wurde kontinuierlich in der Sek. I gewährt.
- Der/die Schüler:in wurde kontinuierlich durch Fördermaßnahmen unterstützt und begleitet.
- Eine Dokumentation des gewährten NTA liegt vor.

Außerdem muss ein sogenannter Ausnahmefall vorliegen, bei dem eine ausgeprägte LRS und ihre Behebung nicht bis zum Ende der Sekundarstufe 1 möglich war. Dann können Erziehungsberechtigte oder Lehrkräfte einen Antrag bei der Schulleitung auf Gewährung einer Verlängerung der Arbeitszeit stellen. Soll diese Regelung in den Prüfungsverfahren angewandt werden, muss die Schule diese bei der oberen Schulaufsicht beantragen und die Entscheidung ist im Einvernehmen zu treffen.

Eine mildere Benotung der Leistung in Form von Nicht-Berücksichtigung der Rechtschreibleistung oder Korrekturhilfen ist nicht möglich.

Familiäre Unterstützung

Tipps für das Üben zu Hause

Um den Lernprozess in der Lerntherapie ideal zu unterstützen, ist das Üben zu Hause essentiell. Dabei gilt aber häufig, weniger ist mehr und lieber regelmäßig und in kleinen Einheiten. Es geht vor allem darum, das Gelernte zu wiederholen und langfristig im Gedächtnis zu verankern. Diese praktischen Tipps können Sie für das Üben zu Hause beachten:

- **Kleine Lernziele setzen:** Kinder mit LRS lernen nicht nur anders, sondern auch in ihrem ganz eigenen Tempo. Um Überforderung und Frustration zu vermeiden, denn diese bremsen den Lernprozess nur aus, sollte man sich kleine, überschaubare Lernziele stecken. Das kann das Erlernen eines einzelnen Buchstabens, eine Buchstabenverbindung, wenige Wörter oder eine Fresch-Strategie umfassen.
- **Wiederholung ist der Schlüssel:** Übung und Wiederholung sind besonders wichtig, nur so kann man eine sichere Automatisierung des Gelernten erreichen. Wiederholen Sie Erlerntes, bis Ihr Kind sich sicher fühlt. Integrieren Sie das Üben in den Alltag. Fordern Sie Ihr Kind auf, einfache Wörter zu lesen oder zu schreiben, während es alltägliche Aufgaben erledigt – z.B. beim Einkaufen, beim Kochen oder bei der Benennung von Gegenständen zu Hause.

- **Lesen üben mit Alphabeten:** Bei uns erhalten Sie nach Abschluss einer Förderung einen Zugang zur Leseapp Alphabeten. Damit kann Ihr Kind jederzeit gemeinsam mit Ihnen, im Wechsel beim Tandemlesen oder eigenständig das Lesen üben. Alphabeten verfügt über mehr als 300 Bücher für verschiedene Leseneiveaus. Es gibt verschiedene Aufgaben zum Textinhalt, ein motivierendes Belohnungssystem und unterstützende Maßnahmen für leseschwache Kinder (Wörter durch Antippen erklären lassen, Silbenmarkierung hinzufügen). In der Förderung können unsere Lerntrainer:innen das Üben mit Alphabeten koordinieren, indem sie Aufgaben und Texte individuell für zu Hause auswählen. Dann kann die Leseleistung analysiert und der Lernfortschritt dokumentiert werden.
- **Spielerisches Üben:** Üben Sie mit Hilfe von Spielen wie "Buchstabensalat", "Wortpuzzle", Memorys und Silben-Spiele. Das fördert die Motivation und setzt das Üben in eine positive Lernerfahrung ohne Druck und Zwang.
- **Entspannung und Pausen:** Bauen Sie auch regelmäßig Pausen ein, damit Ihr Kind nicht überfordert wird. Jedes Kind benötigt regelmäßige Auszeiten, um sich zu erholen. Gegen Stress oder Drucksituationen können Entspannungsübungen, Atemübungen oder Yoga helfen, den Stress zu reduzieren und hilfreiche Maßnahmen zu erlernen.

Unterstützendes Verhalten

Das Üben zu Hause erfordert regelmäßige und strukturierte Übungseinheiten, die das Kind nicht überfordern, sondern es motivieren und unterstützen. Gehen Sie dabei strukturiert und geduldig vor. Verfolgen Sie einen Ansatz, der sowohl spielerische als auch praktische Lernmethoden umfasst, um den Lernprozess zu unterstützen.

Seien Sie dabei rücksichtsvoll mit Ihrem Kind, aber auch sich selbst gegenüber. Machen Sie sich frei von Schuldgefühlen oder der Frage nach verpassten Fördermöglichkeiten.

- **Geduld und Verständnis zeigen:** Zeigen Sie Verständnis für die Herausforderungen, die Ihr Kind durch LRS hat. Vermeiden Sie es, Druck auszuüben oder zu kritisieren. Loben Sie Fortschritte, auch kleine, und bestärken Sie Ihr Kind in seinem Selbstvertrauen. Seien Sie eine emotionale Unterstützung, denn Kinder mit LRS erleben oft Frustration oder Ängste beim Lesen und Schreiben. Einfühlsames Zuhören und Mut machen, dass es Fortschritte geben wird, ist wichtig. Betonen Sie dabei, was Ihr Kind schon alles kann und nicht die Dinge, die (noch) nicht fehlerfrei gelingen.
- **Lernumgebung zu Hause gestalten:** Sorgen Sie für einen ruhigen, gut beleuchteten Platz zum Üben, der frei von Ablenkungen ist. Stellen Sie Ihrem Kind Lernhilfen wie Lese- und Schreibhefte, Wörterbücher oder andere Hilfsmittel zur Verfügung.

- **Motivation und individuelle Interessen nutzen:** Kinder lernen schneller und besser, wenn sie mit Inhalten arbeiten, die sie interessieren. Nutzen Sie Themen aus dem Alltag des Kindes, wie Tiere, Sport, Videospiele oder Superhelden, zum Beispiel bei der Auswahl von Lesematerial oder Schreibanlässen.
- **Zusammenarbeit mit der Schule:** Bleiben Sie im Austausch mit den Lehrkräften Ihres Kindes. Ihr Kind profitiert von einem guten und professionellen Verhältnis zu den Fachlehrern. Klären Sie, ob Ihrem Kind ein Nachteilsausgleich zusteht und stellen Sie sicher, dass dies dokumentiert und in der Schule berücksichtigt wird.
- **Positives Feedback:** Auch wenn Fehler gemacht werden, ist es wichtig, die Bemühungen zu loben. Das fördert die Motivation und das Selbstvertrauen. Versuchen Sie, den Lernerfolg losgelöst von der schulischen Benotung zu betrachten. Gerade zu Beginn einer Lerntherapie stellen sich schulische Erfolge erstmal nur sehr langsam oder gar nicht ein, weil die Förderung nicht beim Schulstoff, sondern dem individuellen Förderbedarf Ihres Kindes ansetzt.

Bei weiteren Fragen stehen wir Ihnen gerne in einem persönlichen Gespräch beratend zur Seite – buchen Sie einfach einen Termin über unsere Website!

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind viel Erfolg und Freude auf dem Weg zu einem Leben voller positiver Lernerfahrungen!

Weitere Informationen und Links

- **Bundesverband Legasthenie & Dyskalkulie e.V.:**

<https://www.bvl-legasthenie.de/>

- **Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen:**

<https://www.schulministerium.nrw/lese-rechtschreibschwierigkeiten-und-rechenschwierigkeiten>

- **Leseapp Alphasen:**

<https://alphaben.app/en/>

- **Mildenerger Verlag, Lese- und Schreiblehrgang mit der Silbenmethode:**

https://www.mildenerger-verlag.de/page.php?modul=GoShopping&op=show_rubrik&cid=711